

NRZ 18.02.2017

„Wer will schon 365 Tage im Jahr arbeiten?“

Für Schäfer ist es nicht leicht, Nachwuchs zu finden. Weniger Betriebe und weniger Tiere in NRW

Von Holger Dumke

Am Niederrhein. Typisch Niederrhein. Schafe weiden auf den grünen Deichen, gehören mit zum Landschaftsbild. „Das ist so – und wird auch so bleiben“, versichert Maik Dünow, Schäfer aus Wesel und Sprecher der Berufsschäfer in Nordrhein-Westfalen. Landesweit geht aber die Zahl der Schafe zurück. 133 500 Tiere hat das Landesamt für Statistik im vergangenen Jahr gezählt, 2,1 % weniger als in 2015. Die Zahl der „schafhaltenden Betriebe“ mit mehr als 20 Tieren sank um 20 auf 1120.

Rückblende: Vor nicht mal 20 Jahren sahen die Zahlen ganz anders aus. 229 268 Tiere und 3572 Betriebe waren in der Viehzählung 1999 für NRW aufgelistet. „Seitdem geht es mehr oder minder kontinuierlich bergab“, sagt Ernst Brüggemann von



Mit seinen Tieren am Rhein in Voerde: Schäfer Maik Dünow. FOTO: MARKUS WEISSENFELS

der Landwirtschaftskammer. Der Fachmann sieht verschiedene Gründe. Die stufenweise Abschaffung der Mutterschafprämie bei der EU und die Umstellung auf die Flächenprämie habe ihre Spuren hinterlassen;

ebenso habe die Anpassung der Viehverkehrsordnung an die EU-Kennzeichnungsverordnung für mehr Bürokratie gesorgt. Zudem habe die Blauzungenkrankheit den Beständen zugesetzt (vor allem im Jahr

2007). „Welcher dieser Faktoren hauptverantwortlich ist, das kann niemand seriös beantworten“, meint Brüggemann.

Programme entwickelt

Maik Dünow, der in seinem Betrieb in Wesel 800 Mutterschafe hat, berichtet von Nachwuchsproblemen. „Wer arbeitet schon gern 365 Tage im Jahr bei einer 24-Stunden-Rufbereitschaft?“, fragt Dünow. Er hat aber den Eindruck, dass sich die Lage seines Berufsstandes zuletzt stabilisiert hat. In Zusammenarbeit mit dem Umweltministerium habe man verschiedene Programme entwickelt, die den Schäfern und ihren Herden geholfen hätten (etwa zum Erhalt seltener Rassen). „Wir hatten zuletzt bei unserem Berufsverband auch wieder einige Eintritte“, berichtet Dünow. NRZ